Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme:
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feld postzusendung K. 3·20

Nr. 217. Krakau, Donnerstag, den 25. Februar 1915. II. Jahr.

Der Kampf um Stanislau.

Russische Anstrengungen.

Budapest, 25 Februar.

Dem „Pesti Hirlap“ wird vom 22 d. M. folgendes telegraphiert: der Kampf um Stanislau ist mit Der grössten Erbitterung im Gange. Die Russen werfen eine Reserve nach der anderen in die Kampflinie und verteidigen ihre Stellungen mit grosser Zähigkeit. Der Schauplatz des Kampfes ist die Höhe um Stanislau, die von den Russen mit grossen Kräften besetzt gehalten wird, weil sie unter allen Umständen das Vordringen unseres rechten Flügels verhindern wollen, dessen Druck sich auf ihre gesamte Karpathenfront stark fühlbar machen würde. Die Russen sind indessen ausserstande, die zähen Angriffe unserer Truppen zu schwächen, und der Kampf beginnt sich für uns günstig zu gestalten.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Die Russen warfen starke Kräfte gegen Wyszkow, wo sich der Kampf gleichfalls auf immer breiterer Front entwickelt. Die Russen greifen dort ununterbrochen an. trachten, verstärkt durch neue Reserven, durch Nachtangriffe Raum zu gewinnen, doch wurden bisher alle ihre Angriffe blutig abgewiesen.

In den übrigen Teilen der Karpathen ist der Kampf auf der ganzen Linie zwischen kleineren und grösseren Gruppen im Gange. Das Vordringen wird hier durch die grossen Hindernisse des bergigen Terrains gehemmt. Die Individualität des russischen Soldaten, die für die Defensive wie geschaffen ist, macht sich in diesen Bergkämpfen zur Genüge geltend. Unsere braven Truppen müssen sich in den Bergen buchstäblich um jeden Stein herumschlagen. Trotz alledem gewinnen wir auch hier auf der ganzen Linie Raum.

Bei Dukla hat sich die Situation nicht geändert; die Kräfte haben sich ausgeglichen. Die Lage wird sich wahrscheinlich hier erst dann ändern, wenn die Entscheidung auf dem östlichen Teil der Schlachtfront erfolgt ist.

General Kosch ausgezeichnet.

Berlin, 25 Februar.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens „pour le merite“ an den Kommandanten des X. Armeekorps, General Kosch.

Feindliche Stellungen am San im Sturm genommen.

Ausbreitung der Schlacht am Dnjestr.

Wien, 25 Februar.

Amtlich wird gemeldet, den 24 Februar, Mittags:

An der polnisch-galizischen Front herrschte mit Ausnahme vereinzelter, lebhafter Artilleriekämpfe und lokaler Gefechte, grösstenteils Ruhe.

Die Situation in den Karpathen ist im allgemeinen unverändert.

In den gestrigen Kämpfen am oberen Sanflusse wurde im Sturme eine Anhöhe erobert und 5 Offiziere und 198 Mann gefangen genommen.

Nördlich vom Wołowiecsattel versuchte der Feind, das dichte Schneegestöber ausnützend, in einem hartnäckigen Angriffe an die von unseren Truppen besetzten Positionen zu gelangen. **Diese Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. 300 Russen fielen dabei in unsere Hände.**

Die Kämpfe südlich vom Dnjestr haben sich noch mehr ausgebreitet und nehmen grössere Dimensionen an.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer**, FML.

Die Schlacht bei Grodno.

Deutsche Fortschritte in den Vogesen.

Berlin, 25 Februar.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 24 Februar.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Der erneuerte feindliche Ausfall aus Grodno wurde ohne Schwierigkeiten abgewiesen.

Südöstlich von Augustow gelang es gestern den Russen, an zwei Punkten über den Bobr vorzudringen. Bei Schtabiny wurde der Feind von neuem abgewiesen, in der Gegend von Krasny Bor dauert der Kampf noch an.

Bei Prasznysch fielen 1200 Gefangene und 2 Geschütze in unsere Hände.

Östlich von Skierniewice wurde der nächtliche russische Angriff abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Perthes (in der Champagne) griffen gestern nachmittags die Franzosen in der Stärke von zwei Infanteriedivisionen an. Es kam an einigen Stellen zu hartnäckigen Nahkämpfen, welche sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden. Der Feind wurde unter schweren Verlusten auf seine Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen machte der Angriff in der Richtung nach Sulzern, Ampersbach und westlich von Stossweier Fortschritte. In den Kämpfen der letzten Tage nahmen wir 500 Gefangene.

Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Russische Schlappen im Kaukasus.

Konstantinopel, 25 Februar.

Wie die Telegraphenagentur „Milli“ aus Erzerum erfährt, wurden die russischen Angrffe im Raume östlich von Artwin von den türkischen Truppen mit grössten Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Russen wurden von den Anhöhen bei Elmali verdrängt. Die Türken eroberten dabei zahlreiches Kriegsmaterial und die Feldtelephone.

„Englische“ Dreadnoughts.

Konstantinopel 25 Februar.

Agentur Milli meldet, England habe die Namen der beschlagnahmten türkischen Dreadnoughts umgeändert und damit die Dardanellen beschossen.

Die russenfeindliche Bewegung in Persien.

Konstantinopel, 25 Februar.

Aus Teheran wird über eine Kabinettsrekonstruktion durch den Eintritt bekannter Persönlichkeiten, die als ausgesprochen russenfeindlich gelten, gemeldet.

Der Krieg in Afrika.

London, 25 Februar.

Das Reutersche Bureau meldet aus Deutschsüdafrika, dass die Deutschen in über hundert Ortschaften in Westlüderitz die Eisenbahn gesprengt haben.

Eine russische Offensive.

Ankündigungen der Ententepresse.

Rom, 25 Februar.

Die Dreiverbandspresse sucht krampfhaft in die italienische Presse Meldungen zu lancieren, in denen eine neue bevorstehende russische Offensive angekündigt wird. Damit soll der enorme Eindruck, den die Siege Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hier gemacht haben, abgeschwächt werden.

Amerikanische Besorgnisse über Japan

London, 25 Februar.

„Times“ meldet aus Washington: Japans Politik ruft hier grosse Befürchtungen hervor. Die Presse tritt gegen Japan auf, wobei betont wird, dass Japan die Gelegenheit des Krieges für sich ausnützen wolle.

Die Belagerung Englands.

Wieder ein englischer Truppentransport versenkt.

London, 25 Februar.

Gestern nachmittags wurde das englische Kriegstransportschiff „192" bei Beachy Head von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Die Rückzugsbewegung der Russen.

Ein englischer Bericht über die fürchterliche Niederlage in Ostpreussen. — Das Zusammenwirken der deutschen und österreichischen Heeresleitung.

Berlin, 25 Februar.

Die „Tägliche Rundschau" meldet: Der Berichterstatter der „Daily Chronicle" schreibt aus Petersburg: Die Rückzugsbewegung der russischen Streitkräfte erscheint nunmehr nach Erreichung der neuen Stellungen beendet. Da der Rückzug wegen der überraschenden Natur des deutschen Vormarsches natürlich nicht vorbereitet war und unter äusserst ungünstigen Bedingungen, sehr tiefem Schnee und plötzlich einsetzendem Tauwetter vor sich gehen musste, blieben viele Geschütze im Moraste stecken und mussten den mit unheimlicher Behendigkeit anrückenden Deutschen überlassen werden. Die Rückzugsbewegung erfolgt unter andauernd heftigen Gefechten.

Leider sei zu befürchten. dass im Waldgebiete nördlich von Grodno eine Reihe grösserer und kleinerer Abteilungen sich vom Feinde nicht loszulösen vermochte und abgeschnitten und umzingelt wurde. Aus den bisherigen Gefechten wird schon gemeldet, dass die Russen über dreissig Geschütze in den Morast stürzen und über fünfzig Automobile, die nicht genügend Benzin mehr hatten, in Brand setzen mussten. Auch grosse Vorräte an Munition und Ausrüstungsstücken seien den Deutschen in die Hände gefallen. Es erscheint unmöglich, sagt der Bericht, dies zu verheimlichen.

Selbst in Petersburg wird zugegeben dass Fehler begangen wurden, zumal man über die deutschen Truppenbewegungen bereits seit dem 4 Februar unterrichtet war, jedoch weder Umfang noch Bedeutung der Bewegung zu erkennen vermochte. Bemerkenswert sei ferner das immer engere Zusammenarbeiten der deutschen und der österreichischen Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Erfolge in Ostgalizien.

Bistritz, 25 Februar.

Bei den gestrigen neuerlichen Kämpfen im Norden von Kolomea wurden neben 1100 Gefangenen und vier Geschützen etwa 200 Trainwagen mit geraubten Gegenständen aus Kolomea erbeutet. Heute passierten hier vier russische Offiziere von der bei Kolomea in den Kämpfen am 15 und 16 gefangenen Brigade, von denen ein Oberst und ein Oberstleutnant den russisch-japanischen Krieg mitgemacht haben. Sie erzählten, dass die Brigade aus gedienten und überhaupt nie gedienten Landstürmern bestand und unmodern bewaffnet war. So seien sie noch vor Monatsfrist nach Radom beordert, doch von dem dortigen kommandierenden General wegen mangelhafter Ausrüstung sofort zurückgeschickt worden. Sie kamen dann, erzählten die Offiziere, über Nowosielica und Czernowitz nach Kolomea mit der Bestimmung, Etappendienst zu verrichten. Als die österreichisch-ungarischen Truppen heranrückten, wurden sie nach Wyschyn befohlen um den Kampf aufzunehmen. Ungewohnt des Gebirgskampfes gegenüber einem ungestümen Gegner, war ihre Situation von Hause aus verloren. Als die Offiziere durch mich von der Gefangennahme einer ganzen Brigade erfuhren, waren sie ganz konsterniert. An die neuerliche gewaltige Niederlage in Masuren wollten sie anfangs nicht glauben. Sie führen sie auf die schlechte taktische Führung der russischen Generalität zurück, die in diesem Kriege noch immer nichts gelernt habe und mit dem Kopf durch die Wand rennen wolle.

„Branksone" gesunken.

London, 25 Februar.

Der Dampfer „Branksone", welcher sich auf dem Wege von New York nach Cardiff befand, ist südöstlich von Beachy Head auf eine Mine aufgefahren, oder wurde von einem Torpedoschuss getroffen. 18 Leute der Besatzung wurden aufs Land gesetzt, der Kapitän ist mit einem Seemann an Bord des Bootes geblieben, neben ihm befand sich auch das stark beschädigte Schiff. Auch ein viel grösseres Schiff befand sich in grosser Gefahr.

Wieder ein englisches Kohlenschiff in der Irischen See versenkt.

Berlin, 25 Februar.

Der „Lokalanzeiger" meldet: „Corriere della Sera" berichtet aus London: Sonntag wurde in der Irischen See, wenige Meilen von Belfast entfernt, ein weiterer englischer Dampfer, das kleine Kohlenschiff „Downshire", von einem deutschen Unterseeboote versenkt. Der Besatzung wurde eine Frist von fünf Minuten zum Besteigen der Boote gegeben.

Bange Befürchtungen in London.

Rotterdam, 25 Februar.

Aus London wird gemeldet: London ist von grossem Schrecken und Angst erfüllt, weil seit Samstag über drei Truppentransportdampfer jede Nachricht fehlt. Die drei Schiffe hätten schon Samstag in Havre eintreffen sollen.

Zur Beschwichtigung der beunruhigten Bevölkerung wird, offenbar auf Weisung von oben, verkündet, dass die Dampfer wegen der grossen Minengefahr ein andere Fahrtrichtung einschlugen und wahrscheinlich einen anderen nordfranzösischen Hafen anlaufen dürften.

Deutsche Unterseeboote vor Boulogne.

London, 25 Februar.

Die Admiralität meldet: Der zwischen Folkestone und Boulogne verkehrende Postdampfer wurde im Momente, wo er den Hafen von Boulogne verliess, von einem Torpedoboote angegriffen. An Bord befanden sich 92 Zivilpassagiere, darunter solche aus den Neutralstaaten. Die Admiralität kündigt die Beschränkung des Schiffsverkehrs in der irischen See an.

Untergang eines norwegischen Dampfers.

Dünkirchen, 25 Februar.

„Agence Havas" meldet, dass der norwegische Dampfer „Regin" auf dem Wege von Thynne nach Bordeaux bei Dover auf eine Mine aufgefahren und gesunken sei. Die Besatzung wurde gerettet.

Auf eine englische Mine geraten.

Christiania, 25 Februar.

Der norwegische Generalkonsul in London telegraphierte über die Vernichtung des Dampfers „Regin", dessen Besatzung in Dover gehandet wurde.

Das Wolffbureau bemerkt dazu: Der Ort der Katastrophe lässt annehmen, dass das Schiff auf eine englische Mine aufgefahren ist.

Eine mysteriöse Meldung.

London, 25 Februar.

„Merkur" berichtet, dass der Dampfer „Maloya", welcher am 20 d. M. mit 400 Reisenden aus Australien nach Plymouth kam, bei der Fahrt durch den Kanal ein bewaffnetes Handelsschiff antraf. „Maloya" hielt trotz der Aufforderung nicht an. Die durch das bewaffnete Schiff abgegebenen Schüsse trafen nicht.

Der Umfang der Kriegsgewässer

Berlin, 24 Februar.

Anlässlich der Zweifel, welche über den Umfang, der in dem amtlichen Kommunique vom 4. Februar d. J. als Kriegsgebiet erklärten Gewässer rings um Grossbritanien in der nördlichen Richtung, aufgetaucht sind, erhält das Wolffbureau von kompetenter Seite die Mitteilung, dass die Insel Orney, der Hafen von Kirchwall und die schottischen Inseln innerhalb des Kriegsterrains liegen, die Durchfahrt beiderseits der Insel Faer Oer jedoch unbedroht ist.

Amerikanische Vorschläge in der Blockadeangelegenheit.

Berlin, 25 Februar.

Wie das Wolffsche Bureau erfährt, antwortet die amerikanische Regierung auf die bekannte deutsche Note mit verschiedenen Vorschlägen, die an massgebenden Stellen studiert werden.

England fast vollständig vom Verkehr abgeschlossen.

Amsterdam, 25 Februar.

Das „Handelsblad" schreibt u. a.: Eine der durch die deutschen Unterseeboote und Minen entstandenen Folgen ist, dass der Postverkehr zwischen England und dem Kontinent zwar nicht gänzlich aufgehört hat, aber doch sehr erschwert wurde. Aus diesem Grunde erhalten wir auch keine Zeitungen aus England und auch die Verbindung mit Frankreich, Südafrika und Amerika hat aufgehört. Die Dampfer, die bisher diesen Dienst versahen, sind nicht imstande, jetzt regelmässig zu verkehren, da sie die Minen und Unterseeboote fürchten. Auch der Post- und Personenverkehr zwischen England und Frankreich stösst seit einigen Tagen auf beträchtliche Hindernisse.

Die Besatzungen der holländischen Schiffahrtsgesellschaften, welche gestern eine bedeutende Lohnerhöhung verlangten, haben die Vorschläge der Gesellschaften angenommen. Ein Dampfer begibt sich noch heute nach London, ein anderer nach Hull.

Deutsche Luftschiffe über England.

London, 25 Februar.

Aus Colchester wird gemeldet: Dienstag nachmittags wurden 7 feindliche Aeroplane gesehen, welche in der nordwestlichen Richtung flogen.

Englische Grossprechereien.

London, 25 Februar.

Im Unterhause erklärte Chamberlain in der Diskussion über den Antrag, der den Finanzvertrag Lloyd George mit den Verbündeten zustimmend zur Kenntnis nimmt, dass im Kriege alle Hilfsquellen massgebend seien. Unsere Quellen an Menschen und Geld sind viel grösser als bei den Feinden und die feste und unbehinderte Ausnützung derselben müsse zum Siege führen.

Bombardement von Calais.

Amsterdam, 25 Februar.

Nach hieher gelangten Meldungen bombardierte gestern, ¾5 Uhr morgens, ein Zeppelin-Luftkreuzer Calais. Eine Reihe von Häusern wurde zerstört. Durch die platzenden Bomben wurden fünf Personen getötet. In der Bevölkerung rief das Erscheinen des Luftschiffes ungeheure Panik hervor. Alles flüchtete in die Keller, als das Warnungszeichen, eine weisse und eine blaue Fahne, auf den Türmen ausgesteckt wurde. Die Glocken läuteten Sturm. Das Luftschiff entfernte sich, nachdem es sieben Bomben abgeworfen hatte, in südlicher Richtung.

Ein neuer Balkanbund gegen Russland?

Stockholm, 25 Februar.

Der Petersburger „Nowoje Wremia" wird aus Bukarest gemeldet, Rumänien habe die Berechtigung der bulgarischen Ansprüche auf Mazedonien anerkannt. Ferner habe der bulgarische Gesandte in Bukarest erklärt, infolge der entgegenkommenden Haltung des rumänischen Kabinetts Bratianu dürfte auch Griechenland in absehbarer Zeit seinen unnachgiebigen Standpunkt in der mazedonischen Frage aufgeben. Die Stellungnahme Rumäniens hat nach der gleich[illegible] Quel[illegible] ein rumänischer Staatsmann einem neutralen Diplomaten gegenüber mit folgenden Erwägungen begründet: „Ein Sieg des Dreiverbandes würde sowohl Russland wie Serbien gewaltige Gebietserweiterungen bringen. Damit wäre eine unbestreitbare russisch-serbische Vorherrschaft auf dem Balkan geschaffen. Unter solchen Verhältnissen würden Rumänien, Bulgarien und Griechenland in gleicher Weise zu leiden haben. Unsere Regierung weiss aus zuverlässiger Quelle, welche Pläne der Dreiverband über die Teilung der Türkei und das Schicksal der Meerengen aufgestellt hat. Rumänien, Griechenland und Bulgarien würden unter diesen Umständen zu der Rolle willenloser Werkzeuge in der Hand des allmächtigen Russland herabgedrückt werden. Ist es darnach nicht verständlich, dass das von der panslawistischen Gefahr bedrohte Rumänien eine Annäherung an das — nach den Erfahrungen des zweiten Balkankrieges wenig slawophile — Bulgarien sucht? Ein aus Rumänien, Bulgarien und Griechenland bestehender Balkanblock würde ein nicht zu unterschätzendes Gegengewicht gegen den russisch-serbischen Einflus bilden. Mit der Lösung der Dardanellenfrage im russischen Sinne würde Griechenland in dieselbe Lage wie Rumänien geraten; beide Länder verlören jeglichen Einfluss auf den Gang der Balkanpolitik. Deshalb tritt die Notwendigkeit einer Annäherung an Bulgarien ebenso wie für Rumänien auch für Griechenland von Tag zu Tag schärfer hervor".

Besonnenheit in Rumänien.

Konstantinopel. 25 Februar.

Die grosse Niederlage der Russen in Masuren hat, wie Turan aus Bukarest meldet, in Rumänien einen grossen Eindruck gemacht und die Rusophilen vollkommen zum Schweigen gebracht. Die Zahl der Freunde der Neutralität wächst mit jedem Tage.

Die rumänischen Konservativen.

Berlin, 25 Februar.

Dem „Bukarester Tagblatt" zufolge wird der Führer der Konservativen Carp eine grosse Tageszeitung herausgeben. Carp hat für diese selbst eine halbe Million Franken hergegeben.

Das Lebensinteresse Italiens.

Rom, 25 Februar.

Zu den gestrigen Tumulten schreibt „Popolo Romano": Während die Regierung und das Parlament einmütig bekunden, dass die ehrliche Beobachtung unserer Neutralität die Pflicht Italiens ist, wenn es einen Rechtsgrund und die Kraft haben will, nötigenfalls unsere Lebensinteressen und laut der Erklärung Salandras eine direkte oder indirekte Beeinträchtigung unserer Stellung in Europa abzuwehren, fahren verschiedene Unverantwortliche fort, die Leidenschaften aufzureizen. Unser Land hat glücklicherweise stets viel gesunden Sinn bewiesen u. wird deshalb nicht um Haaresbreite von der Haltung abweichen, über die alle verantwortlichen Stellen einverstanden sind. Die Lage Italiens ist ungemein delikat und schwieriger als jemals seit der Wiedererhebung Italiens. Der geringste falschel Schritt könnte verhängnisvolle, nichtgutzumachende Folgen haben. Man darf nicht siebzigjährige Opfer, dargebracht für die Erringung einer ehrenvollen und geachteten Weltstellung v. der Linie, die die politische Rechtlichkeit vorschreibt und das Lebensinteresse anrät.

Neue Unwetter-Katastrophen in Italien.

Mailand, 25 Februar.

Nach einer Meldung des „Avanti" haben die fortwährenden Regengüsse und die Schneeschmelze in Umbrien neuerdings ein Steigen des Tiber hervorgerufen. Am 21, früh 9 Uhr; war Niveau 12,70 Meter. Man fürchtet, dass bald 13 Meter überschritten sein werden. Das städtische Polizeiamt hat die Vorstädte und Pflanzerfamilien der Ackergebiete darauf aufmerksam gemacht, dass eine neue Ueberschwemmung den Feldern droht. Alle Bootsleute sind auf das Capitol berufen worden, um sich bereit zu halten.

Im Erdbebengebiet haben Sturm, Platzregen und Ueberschwemmung neues Unheil angerichtet, Viele provisorische Baracken sind zerstört, hunderte von Menschen abermals obdachlos und allen Wetterunbilden ausgesetzt.

Japans Betrug an seinen Verbündeten.

London, 25 Februar

Reuter bringt folgende Nachricht der „Ass. Press." aus Peking:

Es scheint, Japan habe gegenüber seinen Verbündeten einige seiner Forderungen verheimlicht. Japan habe nämlich gefordert, dass bezüglich der fremden Instrukteure in China bei der Polizei, beim Militär und bei den Finanzen Japaner bevorzugt werden. Weiters, dass China in Zukunft die Hälfte seiner Erfordernisse an Munition und Ausrüstungsgegenständen in Japan deckte, dass das Arsenal von Japanern eingerichtet und geleistet werde. Japan fordert auch, dass China die Konzessionen für den Bau von Schulen, Eisenbahnen und Schiffbauanstalten nur an Japaner vergebe. Es verlautet, dass China bezüglich eines Entgegenkommens in der Mongolei, Mandschurei und Schantung drei Gegenpropositionen gestellt habe und öffentlich erklären wolle, dass China niemals eine Insel oder einen Hafen an irgendeine Macht abtreten werde, dafür aber keine Garantien geben könne.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Berlin, 25 Februar.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die „Times" berichtet aus Washington: Die amerikanische Presse beurteilt den Zwist zwischen Japan und China sehr ernst. Es wurden verschiedene Artikel gegen den japanischen Opportunismus veröffentlicht.

Mobilisierung der Landwehr in Japan.

Kopenhagen, 25 Februar.

Petersburger Blätter melden aus Tokio: Die Mobilisierung des japanischen Heeres, die zuerst nur vier Reservejahrgänge umfasste, ist auch auf die Landwehr ausgedehnt worden. Eine Verfügung des Kriegsministers beruft die drei letzten Jahrgänge der Landwehr unter die Fahnen.

Berlin, 25 Februar.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Mailand: Wie „Italia" berichtet, hat Japan bis Sonntag insgesamt acht Jahrgänge der Landwehr seines Heeres einberufen.

Vorstellungen des britischen Botschafters s Tokio.

Berlin, 25 Februar.

Die „Tägiche Rundschau" meldet aus Kopenhagen: Die „London News" vom 18 d. M. schreibt zensuriert, dass der britische Botschafter in Peking Japans erste Forderungen nach Ueberprüfung aller deutschen Konzessionen in Schantung diplomatisch unterstützt habe, die neuen japanischen Forderungen nach einem Protektorat über China jedoch nicht gutheissen könne. Die britische Regierung sei sich der Gefahr, die sich aus einem kriegerischen Konflikt gegen China ergeben würde, bewusst und habe Vorstellungen in Tokio erhoben.

Ein deutscher Erfolg im Westen.

Amsterdam, 25 Februar.

„Tijd" meldet aus Dünkirchen: Infolge der schweren deutschen Angriffe während der letzten Tage mussten die verbündeten Truppen Bully en Gohelle, westlich von Lens, räumen. Hartnäckige Gefechte finden an der Yser und Lys, namentlich gegen Warneton, statt.

„Telegraaf" meldet aus Sluis vom 20 Februar: In dieser Woche fanden auf der Ypernfront starke Kämpfe statt. Auch heute ertönte anhaltender Kanonendonner aus dieser Richtung, während gestern abend und heute nacht schweres Geschützfeuer von Ypern herüberklingt. Der Kampf um Ypern wütet besonders auf zwei Punkten, im Gebüsch von Becelare zu Zillebeke unweit der Eisenbahn Ypern-Rousselaere und dann nördlich des Kanals Dixmuiden in der Gegend Bischoote.

Die neue deutsche Anleihe.

Berlin, 25 Februar.

Die zweite deutsche Anleihe wird vom 27 d. M. bis zum 19 März zur Subscription aufgelegt. Sie wird, so wie die erste, aus 5 proc. Staatskassaassignaten bestehen. Die Verzinsung fängt am 1 Juli an. Der Emissionskursus wird 90 Mark 50 fen. betragen. Alle Subscribenten können auf die gänzliche Rückbezahlung der Summe rechnen.

Fiasko der portugisischen Anleihe.

Magdeburg, 25 Februar.

„Magdeburgische Ztg." meldet aus Lissabon: Die durch die englische Bank geleitete Anleihe auf 200 Millionen Franks ist trotz der hohen Verzinsung (bis 10 Prz.), nur bis zur Hälfte durch das Publikum gedeckt worden. Den Rest muss wieder die englische Bank übernehmen.

Der Papst als Friedensmittler.

Rotterdam, 25 Februar.

„Giornale d'Italia" meldet, der Papst habe der deutschen Regierung ein Friedensanbot unterbreitet.

Eine neue Begrüssungsformel.

Berlin, 25 Februar.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze hat sich, wie die „B. Z. a. M." erfährt, unter den Offizieren eine neue Begrüssungsformel eingebürgert. Auf den bekannten Gruss: „Gott strafe England!" erfolgt der Gegengruss: „Gott erhalte Nikolaus Nikolajewitsch"!

Die Verluste der Russen in der masurischen Schlacht.

165.000 Mann einschliesslich der Gefangenen.

Berlin, 25 Februar.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Kopenhagen: Die Berichterstatter der Kopenhagener Blätter beziffern die Verluste der Russen in der letzten masurischen Schlacht auf über 165.000 Mann einschliesslich der Gefangenen.

Die Verantwortung des Generals Sievers.

Der Führer der vernichteten zehnten russischen Armee.

Budapest, 25 Feb.

Der Kriegsberichterstatter „A Nap" telegraphiert: In Lódź erzählt man sich dass General Sievers, der Kommandant der vernichteten zehnten russischen Armee, selbst nur mit Mühe der Gefangennahme entging. Er eilte in das russische Hauptquartier, wo er vom Oberkommandanten Grossfürsten Nikolaus begreiflicherweise mit heftigen Vorwürfen empfangen wurde. Der General verteidigte sich damit, dass der Angriff der Deutschen unglaublich schnell war und dass er nicht damit rechnen konnte, dass die Deutschen im Schnee und in der Kälte und unter den schwierigsten Terrainverhältnissen 40- und 45 Kilometer-Märsche forcieren können.

Rückkehr der Flüchtlinge nach Ostpreussen.

Königsberg, 25 Februar.

Der Landespräsident der Provinz Ostpreussen als Regierungskommissär für die Flüchtlinge gibt bekannt, dass gegenwärtig die Bezirke Sensburg und Insterburg, sowie Stadt und Gebiet Heidekrug für die allgemeine Rückkekr offen seien.

Die neuntägige Winterschlacht in russischer Darstellung.

Amsterdam, 25 Februar.

Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet folgende vom 21 Februar datierte offizielle Schilderung der russischen Niederlagen in Masuren: Nachdem der deutsche Generalstab sich durch verschiedene hartnäckige Angriffe unter entsetzlichen Opfern von der Unmöglichkeit, uns vom linken Weichselufer zu vertreiben, hatte überzeugen müssen, schritt er Ende Januar zur Ausführung eines neuen Plans. Nach Bildung verschiedener neuer Armeekorps in Deutschland und unter Heranziehung anderer aus dem Westen machte Deutschland mit grossem Vorteil Gebrauch von seinem ausserordentlich entwickelten Eisenbahnnetz, um eine bedeutende Truppenmacht nach Ostpreussen zu werfen, mit der Aufgabe, unsere 10 Armee, die kräftig verstärkte Stellungen längs der Angerapp und der Masurischen Seen einnahm, zu schlagen. Um den Erfolg dieser Operation zu sichern, brachte die deutsche Heeresleitung auch einen Teil ihrer Truppen von den Bzura- und Rawkafronten nach dem rechten Weichselufer hinüber. Die Konzentrierung deutscher Truppen wurde bereits am 4 Februar bemerkt, doch konnte der Umfang dieser Operation erst einige Tage später festgestellt werden. Um mit der nötigen Schnelligkeit die notwendigen russischen Truppen an die Front in Ostpreussen zusammenzubringen und dem Druck des Feindes widerstehen zu können, beschlossen die russischen Befehlshaber, in Ermangelung von Eisenbahnen das russische Heer an die Grenze zurückzubringen

und noch weiter in der Richtung des Niemen und Bobr. Bei diesen Operationen wurde jedoch der rechte Flügel der 10 Armee durch eine vorgedrungene zahlreiche Feindesmacht mit Umzingelung bedroht und zu einer sehr schnellen einschwenkenden Bewegung in der Richtung Kowno gezwungen. Durch diese schnelle Operation wurde die Flanke des folgenden Korps entblösst und kam in eine äusserst schwierige Lage, der sich zu entziehen nur einigen abgesonderten Abteilungen möglich war. Andere Korps der 10 Armee, die mit Hartnäckigkeit sich durchschlugen, zogen sich langsam zurück, dabei den angreifenden Feind tapfer zurückschlagend (?), wobei sie ihm schwere Verulste zufügten. Die Operationen wurden ausserordentlich erschwert durch den tiefen Schnee, der die Wege für Autos unfahrbar machte, wodurch der Train zurückblieb und seinen Bestimmungsort nicht erreichen konnte. Langsam Schritt für Schritt zurückweichend, boten unsere Truppen, die den linken Flügel der 10 Armee bildeten, dem Feind neun Tage lang Widerstand auf einer Wegstrecke die sonst in vier Tagen durchmessen werden kann. Am 19 Februar kamen unsere Truppen, während sie sich auf Augustow zurückzogen. aus dem Kampfgebiet und nahmen die ihnen angewiesenen Stellungen ein. Inzwischen entwickelte sich die deutsche Front in der Umgebung von Ossowiec auf den Wegen von Lomża nach Edkabno, nördlich von Kadzialy. An einigen Plätzen waren diese Kämpfe sehr hartnäckig.

Der russische Rückzug in der Bukowina.

Zürich, 25 Februar.

An der russischen Front in den Karpathen werden die Reservistenregimenter in grossem Massstabe aus der Front zurückgezogen und durch frische Truppen der jüngsten Jahrgänge ersetzt. Nach Depeschen aus Petersburg geht der russische Rückzug in der Bukowina unter grossen Entbehrungen für die Truppe vor sich, die auf schmalen Saumpfaden durch oft über einen Meter hohen Schnee über die Berge zurückmarschieren muss. Tiroler Schützen verbergen sich in Hinterhalten und geben von den Höhen vereinzelte wohlgezielte Schüsse auf die im Tal marschierenden russischen Kolonnen ab. Häufig werfen sie auch Felsblöcke hinunter.

Der Kampf in Ostgalizien.

Budapest, 25 Feb.

Der Spezialkorrespondent des „A Nap" meldet vom nördlichen Kriegsschauplatz: In der Gegend von Kolomea und Nadwórna hatten die Russen sich in sehr gut befestigten Stellungen eingegraben und es hatte ganz den Anschein, als sollte der dortige Kampf sich zu einem wochenlangen Ringen entfalten. Jedoch war unsere Artillerie dauernd tätig und arbeitete mit vorzüglichen Ergebnissen, so dass die Russen schliesslich gezwungen wurden, ihre befestigten Stellungen aufzugeben. Unsere Infanterie konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden, angesichts der vor ihnen aus ihren Stellungen herauskommenden Russen zum Sturmangriff überzugehen. Als später zum Sturm Befehl gegeben wurde, wurde der Feind völlig aus seinen Stellungen vertrieben, und als er sah, dass unsere Truppen neue Angriffe unternahmen, liess er vom Kampf ab und zog sich auf die Strasse nach Stanislau zurück. Unsere Kavallerie verfolgte den Feind nördlich Kolomea. Die Russen versuchten fortgesetzt wieder anzugreifen, ihre Anstrengungen waren aber immer vergeblich.

Budapest, 25 Februar.

Der Kriegsberichterstatter des „Esti Ujsag" meldet: Der Kampf um Stanislau dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Seitdem sich die Russen auf den Höhen um Stanislau festgesetzt haben, entwickelte sich dort eine veritable Schlacht, die dritte auf der kurzen Strecke Nadworna-Stanislau, ein Zeichen für die Zähigkeit des russischen Gegners.

Die Russen setzen in den Karpathen ihre Durchbruchsversuche ununterbrochen fort. Beim Duklapass haben die Russen zwar diese Versuche wegen der enormen Verluste, die sie dabei erlitten haben aufgegeben, und die Truppen stehen sich dort in Schützengräben gegenüber. Um so heftiger wird aber bei Uzsok gekämpft. Heute nachts wiesen unsere Truppen die gegnerischen Angriffe unter grossen Verlusten für den Feind zurück. Auch die Wyszoker Schlacht ist für uns günstig.

Barbarische Greueltaten der Russen in der Bukowina.

Rumänische Berichte.

Budapest, 25 Februar.

„Keleti Ertesitö" meldet aus Bukarest: Die Blätter bringen fortsetzungsweise Berichte über den Rückzug der Russen aus der Bukowina. Einstimmig konstatieren sie, dass die Bevölkerung die österreichisch-ungarischen Truppen mit grosser Begeisterung empfing. In den rumänischen Kirchen wurde ein Tedeum abgehalten und Gott gedankt, dass die rumänische Bevölkerung von der russischen Landplage befreit ist.

„Adeverul" stellt fest, dass die Rumänen keinen Grund hatten, sich über das Benehmen der Soldaten des Zaren zu freuen. Mehrere hundert Mädchen und Frauen wurden vor den Augen ihrer Väter und Gatten vergewaltigt. Das Blatt schreibt weiter: Was aber in der Gemeinde Szupisa geschah, übertrifft alles. Die russischen Soldaten fingen alle über zehn Jahre alten Knaben und schnitten ihnen den Mittel- und den Zeigefinger der rechten Hand ab, damit sie einmal nicht in die Lage kommen können, militärische Dienste zu leisten. Die Kinder gehörten ausnahmlos rumänischen Familien an.

„Dimineata" und „Universul" bestätigen die Nachrichten über diese Grausamkeiten.

Dankgottesdienste anlässlich der Befreiung der Bukowina.

Dorna Watra, 25 Februar.

Wegen des Rückzuges des Feindes haben in allen Kirchen und Gotteshäusern Dankgottesdienste stattgefunden. Auch in Czernowitz fand der Gottesdienst statt, dem auch der Landespräsident, Graf von Meran, beiwohnte.

Zum Tode des Posener Erzbischofs.

Posen, 25 Februar.

Kaiser Wilhelm hat anlässlich des Ablebens des Erzbischofs Likowski eine sehr warm gehaltene Beileidsdepesche an das Kathedralkapitel gesendet.

Posen, 25 Februar.

Die Einsegnung der Leiche des Erzbischoffs Likowski wurde durch Kardinal v. Hartmann aus Köln vorgenommen. In der Kirche fanden sich die Spitzen sämtlicher Behörden ein. Die Beerdigung erfolgt heute.

Erinnerung an den Beilisprozess.

Petersburg, 25 Februar.

Am 21 d. M. (alten Stils) findet die Berufungsverhandlung gegen jene Advokaten statt, die seinerzeit einen Protest in der Beilisaffäre veröffentlicht hatten.

Polenklub.

Wien, 25 Februar.

Der Polenclub setzte gestern die Beratungen über die einzuleitende wirtschaftliche und kulturelle Hilfsaktion für Galizien fort. Es sprachen dabei die Abg. Gross, Witos, Sredniawski, Leowenstein, Potoczek, Kolischer und Goetz.

Die Sverdrupsche Expedition.

Petersburg, 25 Februar.

Ein Telegramm der Nordpolexpedition meldet vom Kapitän Liskicki, dass sie Vorräte für ein Jahr besitzen. Das neuentdeckte Land Nikolaus II. liegt zwischen dem 77° 55 Min. der Südbreite und 99° der östlichen Länge. Die Expedition hat bei Benetland eine neue Insel entdeckt.

General Pau in Rumänien.

Bukarest, 25 Februar.

General Pau ist aus Sofia hier angekommen.

Kein Brotmangel in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25 Februar.

Agentur Milli dementiert die Meldung des „Temps", dass es in Konstantinopel an Brot fehle. In der Stadt sei das Brot billig und grosse Getreidevorräte befinden sich in Messopothamien.

Eisenbahnfahrten in das Etappengebiet.

Amtlich wird mitgeteilt: Vom 1. März angefangen dürfen Zivilpersonen nur auf Grund ordnungsmässiger Ausweisleistung über ihre Person und ihre Identität zur Eisenbahnfahrt nach Ost-Schlesien, Galizien, der Bukowina oder Nordungarn über die nachbenannten Einbruchstationen zugelassen werden: Trzebinia (Richtug Krakau und Sucha), Chrzanow (Richtung Bolecin), Oświęcim (Richtung Skawina), Dziedltz (Richtung Żywiec), Petrowitz (Richtung Karwin), Oderberg (Richtung Teschen), Mährisch-Ostrau (Richtung Friedek-Mistek), Friedek - Mistek (Richtung Teschen), Zsolna (Richtung Teschen, Zwardon), Suchahora (Richtung Chabówka, Zakopane), Eperies (Richtung Neu Sandec—Bartfa) Legenye-Alsomihaly (Richtung Mezölaborcz—Takesany), Esov (Richtung Sianki), Batyu (Richtung Lawoczne), Marmaros-Sziget (Richtung Körösmezö und Borfa), Des (Richtung Oradna und Borgobesztercze). — Die Ausweisleistung kann erfolgen 1 mittels eines mit der Photographie versehenen Reisepasses, dem die Klausel „Gültig auch für Reisen nach Ost-Schlesien, Galizien, Bukowina u. Nord-Ungarn" von der politischen, beziehungsweise landesfürstlichen Sicherheitsbehörde beigesetzt worden ist; 2. mitteilst einer mit der Photographie versehenen Legitimation für Staats- oder Hofbedienstete, für Staatsbahn- oder Privatbahnbedienstete und deren Angehörige oder 3. mittelst besonderer für eine bestimmte Zeitdauer und ein bestimmtes Reiseziel geltender Legitimationen, wie solche bisher für die Züge der Kriegsfahrordnung ausgestellt wurden. Diese letzterwähnten Legitimationen werden nur dann ausgefolgt, wen die Reise im militärischen oder öffentlichen Interesse oder für Zwecke des wirtschaftlichen Verkehrs, der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Produktion oder aus schwerwiegenden Familienrücksichter unternommen wird. Insofern für Reisen in gewisse Gebiete besondere Vorschriften bestehen, muss ausserdem diesen Vorschriften entsprochen werden. So ist die Reise nach dem Festungsgebiet Krakau Zivilpersonen — abgesehen von einer Entsendung für militärische Zwecke oder für Zwecke der Staatsverwaltung — nur auf Grund einer vom Festungskommando ausgestellten Legitimation gestattet. Schliesslich wird darauf aufmerksam gemacht, dass es sich im Vorstehenden nur um Reisen in den Etapenraum, nicht aber zum Reisen in Gebiete handeln kann, die von den militärischen Operationen berührt sind.

Kriegsdenkmäler.

Wien, 25 Februar

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht die Ausschreibung eines Wettbewerbs für Kriegsdenkmäler durch das Kultusministerium zur Verewigung der derzeitigen Kriegsereignisse für die kommenden Geschlechter. An der Konkurenz dürfen nur österreichische Künster teilnehmen. Die Preise betragen: 15.000, 8.000, 6.000 und 4000 K. Als Termin der Einsendung der Projekte wurde die Zeit vom 20 bis 30 September festgesetzt.

Sammlungen der „Korrespondenz" zur Anschaffung von künstlichen Gliedmassen für Kriegsinvalide.

Bisheriges Ergebniss: 1.120 K.

I. Spendenausweis.

	Kronen
Dr. W.	20.—
E. Blumenfeld	20.—
Ing. L. Munk	20.—
M. Kohn	20.—
Karl Mandel	20.—
I. Sprung	20.—
Ungenannte Firma (zu Handen Ihrer Exzellenz Frau Amelie Kuk, der hochverdienten Förderin der Kriegsfürsorge)	1000.—
Summe	1120.—

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 24. Druck „Prawda" unter Leitung A Pankowicz. Stolarskaga e. 6. Verantw. Red. Siegmund Rosner.